

Biedermänner und Brandstifter

Für den AfD-Ehrenvorsitzenden Alexander Gauland ist die Kapitulation der Hitler-Regierung am 8. Mai 1945 „ein Tag der absoluten Niederlage, ein Tag des Verlustes von großen Teilen Deutschlands und des Verlustes von Gestaltungsmöglichkeit“, wie er Anfang Mai wissen ließ. Zum Beispiel der Gestaltungsmöglichkeit, Juden, Kommunisten, Sozialdemokraten, Schwule, Roma, „Behinderte“, Zwangsarbeiter zu ermorden. Schon 2017 hatte der AfD-Politiker Björn Höcke eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ gefordert.

Mit Übergriffen auf NS-Gedenkstätten machen Rechtsradikale seit Jahren deutlich, was sie darunter verstehen: die Verhöhnung der in den Lagern Ermordeten. Nur in den seltensten Fällen werden diese Täter gefasst.

Diese Übergriffe haben nach Aussagen von Gedenkstättenleitern mit dem Aufstieg der AfD deutlich zugenommen. Am Eingang einer KZ-Gedenkstätte wird eine Bombe abgelegt, Gedenktafeln werden beschädigt oder mit Hakenkreuzen beschmiert, ein Rechtsradikaler verhöhnt in der Gedenkstätte des KZs Bergen-Belsen die dort verstorbene Anne Frank als verwirrte Teenagerin. Gedenkstättenführungen werden immer wieder gestört, einzelne Besucher bezweifeln den Holocaust. AfD-Politiker beklagen in Parlamenten den „Schuldkomplex“, stellen die Arbeit von NS-Gedenkstätten infrage oder drohen zum Beispiel dem Leiter der Gedenkstätte des KZs Bergen-Belsen mit einer Klage und fordern eine Unterlassungserklärung.

Im Jahr 1983, 50 Jahre nach der Wahl Adolf Hitlers zum deutschen Regierungschef, hat George Tabori, der Sohn des in Auschwitz ermordeten Journalisten Cornelius Tabori, ein Theaterstück über Jungnazis geschrieben, die Hakenkreuze auf Grabsteine schmieren, um die Mörder zu ehren. Sein Stück heißt „Jubiläum“.

Wie es aussieht, wird dieses Jubiläum seit dem Aufstieg der AfD flächendeckend und permanent begangen. Unsere vorläufige Chronik rechter Übergriffe auf Gedenkstätten für die Ermordeten und erinnerungspolitischer Äußerungen von AfD-Funktionären der vergangenen vier Jahre ist garantiert unvollständig. *Peter Laudenbach*



Beschmiert, zerstört, verächtlich gemacht

KZ-Gedenkstätten und andere Erinnerungsorte an die NS werden zunehmend zur Zielscheibe von Rechtsradikalen. Eine Chronologie von Ereignissen der vergangenen vier Jahre

Von **Peter Laudenbach**

Braunschweig, Mai 2016

Wände und Infotafeln der KZ-Gedenkstätte Schillstraße werden beschmiert. Wenige Tage zuvor hatten Rechtsradikale eine Gedenkveranstaltung gestört. Nach der Veranstaltung abgelegte Kränze wurden zertrampelt.

Weimar, Mai 2016

Die britische National Action veröffentlicht ein Foto, das zeigt, wie zwei Rechtsradikale im Keller des Krematoriums der KZ-Gedenkstätte Buchenwald den Hitler-Gruß zeigen.

Lieberose (Brandenburg), Mai 2016

An der Dokumentationsstätte des KZ-Außenlagers Lieberose werden zwei Informationstafeln zerstört. Es ist die dritte Beschädigung innerhalb von zwei Jahren.

Nordhausen, August 2016

Teilnehmer des Sommercamps der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora werden auf dem Altstadtfest in Nordhausen mit rassistischen Sprüchen beschimpft.

Hamburg, November 2016

Das Denkmal für den antifaschistischen Schriftsteller Wolfgang Borchert wird mit dem roten Schriftzug „Identität“ beschmiert.

Eisenach, Januar 2017

Unbekannte schmieren in einer Nacht ein blaues Hakenkreuz an die Tafel der Synagogen-Gedenkstätte.

Gelsenkirchen, April 2017

Unbekannte beschädigen eine Tafel, die an den katholischen Priester und NS-Gegner Heinrich König erinnert. Heinrich König wurde 1942 im KZ Dachau bei medizinischen Experimenten ermordet. Die Tafel wird im Mai 2018 und im April 2019 erneut beschädigt.

Braunschweig, Mai 2017

Unbekannte besprühen Dutzende Gedenktafeln der KZ-Gedenkstätte Schillstraße mit silbernem Lack und schreiben mit einer Schablone das Wort „Lüge“ darüber.

Boppard (Rheinland-Pfalz), Mai 2017

Zwei Stolpersteine werden gewaltsam aus dem Gehweg gerissen und entwendet. Sie sind der 1941 in die USA emigrierten Sally Siegler und der 1942 nach ihrer Deportation ermordeten Lina Mayer gewidmet.

Wolfsburg, Juni 2017

Anlässlich der Debatte über eine geplante Zwangsarbeiterlager-Gedenkstätte erklärt Thomas Schlick, Vorsitzender der AfD-Fraktion im Rat der Stadt Wolfsburg: „Wir haben in der letzten Zeit ziemlich oft zu hören bekommen, dass die Vergangenheit und die Lehren daraus wichtig sind und dass dies nicht vergessen werden darf. [...] Als quasi Wiedergutmachung [...] wird es jetzt also richtig teuer und wir bekommen wohl ein eigenes kleines Museum, welches für viele Jahre hohe Folgekosten nach sich ziehen wird. Und das ist der Punkt, den die AfD nicht mitgehen wird! [...] Wir möchten es eher schlichter, kostengünstiger [...] Die Einbindung weiterer Opferverbände, Experten und Gremien [...] könnte dazu führen, dass jetzt immer weitere Wünsche oben drauf kommen. Die Angst davor, einem Verband auch mal ein ‚Nein‘ zu sagen [...] darf nicht dazu führen, dass aus reinem Schuldkomplex wirtschaftliche Erwägungen keine Rolle mehr spielen!“

Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg (NRW), seit 2017

Die Hausordnung der Gedenkstätte verbietet das Tragen rechter Symbole. Die Folge: Besucher dis-

kutieren diese Regelung mit dem Personal der Gedenkstätte. Besucher hinterlassen negative Äußerungen und Schmierereien wie Hakenkreuze oder SS-Runen im Besucherbuch. Die Museumsleitung erhält ärgerliche Mails. In Führungen werden vermehrt Äußerungen laut, die die Verbrechen im Konzentrationslager verharmlosen.

Braunschweig, Juli 2017

Die AfD-Fraktion der Stadt Braunschweig sammelt Unterschriften gegen die geplante Errichtung eines „Gartens der Erinnerung“, der an Kriegsverbrechen von Soldaten des 92. Infanterieregiments aus Braunschweig im belgischen Roselies während des Ersten Weltkriegs erinnern soll. Die AfD-Fraktion beklagt den „unsinnigen Denkmalskult“ und lehnt den Gedenkort ab: „Bis heute gibt es keinen eindeutig bewiesenen Zusammenhang zwischen den Ereignissen in Roselies und damaligen Braunschweigern oder unserer Stadt. Ein Denkmal ist damit fehl am Platz.“

Dortmund, Oktober 2017

Vor dem Deutschen Fußballmuseum werden die Darstellungen jüdischer Sportler beschädigt.

Berlin, November 2017

In Berlin Neukölln werden 16 Stolpersteine, die an NS-Opfer erinnern, aus dem Gehweg gebrochen und entwendet. Gunter Demning, der Künstler, der die Stolpersteine verlegt, erklärt, bisher seien bundesweit 630 Steine aus dem Boden gerissen und geklaut worden.

Nordhausen (Thüringen), Dezember 2017

Unbekannte schmieren an ein Hinweisschild zur KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora das Wort „Neueröffnung“.

Fürth, Dezember 2017

In eine Gedenktafel für zwei im Holocaust ermor-

dete Fürther Bürger jüdischen Glaubens wird ein Hakenkreuz gekratzt. Die Inschrift war erst kurz zuvor wieder angebracht worden, nachdem im Sommer eine erste Gedenktafel gestohlen worden war.

Bremen, Dezember 2017

Unbekannte schmieren die Parole „Stoppt den Schuldort“ auf eine Betonwand in der Nähe des Gedenkortes Bunker Valentin. In der Vergangenheit waren auf Bänke am Gedenkort Hakenkreuze geritzt worden. Die Bremer Junge Alternative, die Jugendorganisation der AfD, polemisiert auf Facebook gegen „Schuldkult“. Während der Bauarbeiten der U-Boot-Werft und des Bunkers Valentin starben über 1.600 Zwangsarbeiter an Unterernährung, Krankheiten und willkürlichen Tötungen.

Walldorf (Hessen), Februar 2018

Unbekannte zerstören Glasscheiben der Gedenkstätte Margit-Horváth-Zentrum über den freigelegten Mauerresten der KZ-Außenstelle Walldorf.

Kleve, April 2018

Die jüdische Gedenkstätte wird mit antisemitischen Parolen beschmiert.

Weimar, Mai 2018

In der Gedenkstätte Buchenwald mischt sich der als „Volkslehrer“ bekannt gewordene Rechtsradikale Nikolai Nerling unter eine Besuchergruppe. Laut Presseberichten habe er „während einer Führung immer wieder antisemitische Parolen geäußert. Unter anderem habe der Mann den Holocaust gelehrt, so Nikola-Gunnar Lüttgenau, Sprecher der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora“.

Gelsenkirchen, Mai 2018

Diebstahl der Gedenktafel im Stadtgarten, die an